

Das Abtrommeln von Bienenvölkern

Nach **Carl Weygandt**,
geb.1843, gest. 1928,
Pfarrer in Staffel bei Limburg/Lahn
Er betrieb die nassauische
„Imkerschule Flacht“, in der bis 1909
über 1000 Imker ausgebildet wurden.
Zitiert nach seinem Buch „**Der
Umgang mit Bienen**“, S. 69 ff.,
erschienen 1905 im Selbstverlag.

Die Abbildung stammt ebenfalls aus
diesem Buch, S. 76. Sie zeigt nicht den
Verfasser, sondern einen ‚Lüneburger
Imker‘ beim Abtrommeln.



Zitat Carl Weygandt:

Das Allerwichtigste beim Korbbetrieb ist die Kunst des Abtrommelns

Es lässt sich an einem Korbvolke kein tieferer Eingriff, keine wirkliche Arbeit verrichten, ohne dass man die Kunst des Abtrommelns gut versteht, an dem betreffenden Korb aber auch bequem ausführen kann. Ich kenne nur einen Korb, der dazu gut verwendbar ist, und das ist der Lüneburger Stülpkorb.

...

Ich habe nun das Abtrommeln eines Stülpers zu veranschaulichen und dabei zu schildern, wie diese scheinbar schwierige und gefährliche Arbeit an den Bienen ohne Stiche glatt vor sich gehen kann.

Wir wollen ein Volk, das tüchtig am Flugloche vorliegt, also ein recht starkes, schwarmreifes Volk in die Kur nehmen.

...

Nun (...nachdem er einige vorbereitende Arbeiten beschrieben hat, rm) stülpe ich den Korb nach mir um, trage ihn an den Arbeitsplatz und setze ihn in den Strohring nieder. Etwas Rauch gebe ich über den mir nun zugekehrten Bau, hauche kräftig in die Wabengassen, trommele dabei (etwa 4 Trommelschläge mit beiden Händen) am Korb, streiche hervorquellende Bienen mit der Bürste in den Bau zurück und setze den Trommelkorb auf.

...

Um die Furche, welche zwischen dem abzutrommelnden Korb und dem aufgesetzten leeren Korb entstanden ist, kommt der zurechtliegende Strick, ... sodass er einen bienendichten und möglichst lichtdichten Verschluss bildet.

Schlage ich mit der flachen Hand auf das Haupt des leeren Korbes, so überträgt sich diese Erschütterung auf den Bau des Volkes, und um so mehr gehen nun die Bienen an ihre Honigzellen, um sich vollzusaugen.

...

Auf die eine oder andere Hauptsache will ich ungeübte Imker aufmerksam machen:

1. Den Bienen muss man etwas Zeit lassen, nachdem sie beunruhigt worden sind, damit sie ihre Honigtaschen füllen können.
2. Beginnt das Volk laut summend aufzusteigen, was das Gehör feststellt, so muss auf das Haupt des leeren Korbes die Hand gelegt werden, damit der leere Korb sich nicht verschiebt und mehr noch, damit ein ruhender Pol hergestellt wird, an dem und in dessen Nähe die Bienentraube sich anlegen kann.
Wollte ich meine beiden Hände zum Trommeln haben, so ließ ich einen Gehilfen (...) den Korb niederhalten.
3. Beim Trommeln müssen die Hände „federnd“ arbeiten. Man darf nicht mit voller Wucht und plump drauflosschlagen.
4. Die Trommelschläge müssen immer in der Richtung der Wabenkanten und der Wabengassen fallen, nie auf die Breitseiten der Waben zu. ...
5. Zuerst wird unten am Korbvolk getrommelt, dann nach einer ½ Minute in der Mitte, zuletzt, aber da nur ganz kurz, oben. Nun tritt eine Pause von etwa 1-2 Minuten ein. Dann trommelt man von Neuem, fängt aber wieder unten an.
6. Hat das an den Trommelkorb gelegte Ohr festgestellt, dass der Schwarm größtenteils aufgestiegen ist..., so hört das Trommeln auf. Man wartet nun eine Minute.
7. Der Strick wird darauf gelöst und etwas Rauch rings um die Furche gegeben, welche der Strick vorher verschlossen hatte. Es ist dies unerlässlich, damit die Bienen, welche an den Korbrändern eine Kette bildeten, diese Kette aufgeben. Sonst würden beim Aufheben des Trommelkorbes viele Bienen wieder abstürzen.
8. Darauf wird der Trommelkorb in senkrechter Richtung abgehoben, einen Augenblick in der Schwebelage gehalten und dann, wieder senkrecht, auf das lackierte Brett behutsam niedergelassen.

Ist die Arbeit geglückt? Ist die Königin im Trommelkorbe? Das ist nun die Frage, die der Imker sich stellt. Er muss sich und den Bienen etwas Muße gönnen, will er sichere Antwort haben. Er darf das ja, hat er frühmorgens, ehe Bienen ausflogen, gearbeitet.

Aber er kann es auch dann, wenn er zu einer Zeit die Arbeit des Abtrommelns vornahm, do schon oder da noch die Bienen im Fluge waren. Dann hatte er natürlich, als er das Volk von dem Stande holte, einen leeren Korb an den Platz des Volkes gestellt, in welchem und an welchem die vom Ausfluge heimkehrenden Bienen sich eben gedulden müssen, bis der Mutterstock oder der Trommelschwarm an die Stelle des leeren Korbes tritt.

Es gibt zwei Wege, die man einschlagen kann, um zu finden, ob der Kunstschwarm geglückt ist oder nicht.

Wer den ersten, den bekannteren Weg einschlägt, der öffnet das Flugloch des Trommelkorbes und wartet eine viertel, auch wohl eine halbe, Stunde ab, ob die Bienen unruhig werden oder ob sie ruhig bleiben. Bleiben die Bienen lange ruhig, so haben sie ihre Königin; quellen sie unruhig aus dem Flugloche hervor und fangen an, suchend umherzukriechen, so ist die Königin im Mutterstocke geblieben, und es ist die höchste Zeit, die Arbeit von neuem zu beginnen. Sofort muss dann das Flugloch wieder geschlossen, der Korb wieder aufs Muttervolk gesetzt und nochmals getrommelt werden. Beim zweiten Mal geht die Arbeit rascher und in der Regel dann besser.

Ich schlage gerne einen anderen, interessanteren Weg ein. Hat der Trommelkorb eine Minute auf dem schwarz lackierten Brett gestanden, so hebe ich ihn senkrecht auf und sehe nach, ob Eier oder Eierschalen, natürlich Bieneneier oder Bieneneierschalen, auf dem Brette liegen. Ein winziges Bienenei, das ich auf meinem Eierbrett finde, ist das untrügliche Merkmal, dass die Königin im Schwarm ist. Sehr oft nagen die Arbeitsbienen die Eier auf und schlürfen den Inhalt aus; dann finde ich nur Eierschalen, aber auch sie genügen mir.

Der ungeübte Imker muss sich vor einer Verwechslung der Eierschalen und der Wachsblättchen hüten, welche letzteren in der Regel auch auf dem Eierbrett liegen. Trommle ich freilich ein „Singervolk“ ab oder ein Volk, das schon einmal geschwärmt hat, dann versagt die Eierprobe und ich muss mich auch halt gedulden. Das ist aber nicht so schlimm, denn während der eine

Trommelschwarm zur Beobachtung auf dem Arbeitsplatz oder auf einem leer gewesenen Platze des Bienenstandes steht, kann ich ja ein zweites Volk abtrommeln.
Mir hat oft ein einzig Volk, das ausschwärmte, mehr Arbeit gemacht, als drei, ja fünf Völker, die ich abtrommelte.

Abgetrommelt wird bei Weygandt aus den unterschiedlichsten Gründen und zu den verschiedensten Zwecken. Im oben beschriebenen Beispiel wird ein Schwarm vorweggenommen, es geht also um Schwarmverhinderung und Vermehrung.

Dabei ist es nicht das Ziel, alle Bienen aus dem Mutterstock zu entfernen. Beide durch das Abtrommeln entstandenen Volksteile werden separat weiter geführt.

Weygandt zählt weitere Einsatzgebiete für die Abtrommel-Technik auf:

- Das Umsiedeln („Umjagen“) in einen anderen Korb,
- das Vereinigen von Völkern,
- das Verstärken von zu schwachen Völkern,
- das Heilen von weisellosen Völkern,
- die Verbesserung der Futterversorgung,
- die Ernte von überschweren Honigkörben („Honigklötze“).

Wenn ich die Beschreibung richtig verstanden habe, dann ist die wichtigste Phase nicht etwa die Trommelphase, nachdem die beiden Körbe gekoppelt sind. Der wichtigste Teil der gesamten Prozedur geschieht **unmittelbar vor** dem Zusammensetzen der beiden Körbe. Zu dieser Zeit wird das Muttervolk auf seinem Bau so stark desorientiert (auf den Kopf gestellt, den Korb betrommelt, Rauch und Wasser auf und in den Wabenbau gegeben), dass es reflexartig Futter aufnimmt und zur Flucht bereit ist.

Durch das anschließende maßvolle Trommeln wird die Aufregung gesteigert und aufrecht erhalten. Dadurch wird erreicht, dass das Volk keine Gelegenheit hat, sich in dem alten Bienenstich neu zu formieren.

Stattdessen wird der Wabenbau gemeinsam und fluchtartig verlassen und die Bienen sammeln sich anschließend an der höchsten erreichbaren Position – im aufgesetzten Korb also.